

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Salch, Hofstieger a.,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. E.,
Otto Wieskisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Mr. 465

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den an die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bezahlungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung unter Aufsicht des Deutschen Reiches an.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Anzeigen-Expeditionen

R. Rosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. F. Daube & Co.,
Invalidendank.

Berantwortlicher Inseratethiel:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Sonnabend, 6. Juli.

1895

Inserate, die schägestaltete Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Erledigung für die
Mittelauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

87. Sitzung vom 5. Juli, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Übereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Verathung
des Entwurfs eines Jagdschein Gesetzes.

Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

§§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen.

Abg. Seer (nl.) auch Gutsjagdschein vorbringt, beantragt

Abg. Seer (nl.) auch Gutsjagdschein auszustellen, die
nur zur Ausübung der Jagd auf eigenem Grund und Boden be-
rechtheben, und zwar nur für Besitzer kleinerer Güter von 300 bis
600 Morgen Größe.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt diesen
Antrag für die Staatsregierung für unannehmbar.

Abg. Willebrand (Ctr.) begründet einen Antrag, wonach die
Geltigkeit des Kreisjagdscheins der Grundbesitzer, welche zur eigenen
Ausübung des Jagdrechts auf ihrem Grund und Boden befugt
sind, sowie ihrer zu ihrem Haushalte gehörenden Söhne und
Brüder auch auf diejenigen Grundstücke dieser Jagdreviere ausge-
dehnt wird, welche in dem angrenzenden Kreise liegen.

§ 4 setzt die Gebühr für den Landesjagdschein auf 20 M.,
für den Kreisjagdschein auf 10 Mark und für den Tagesjagd-
schein auf 3 Mark fest und enthält weitere Bestimmungen über
die Gebühren für Umwandlung von Kreisjagdscheinen in Landes-
jagdscheine.

Abg. Brütt (st.) und Abg. Sattler (nl.) beantragen, die
Gebühr für den Landesjagdschein auf 10 M. herabzusezen und
den Kreisjagdschein ganz abzuschaffen.

Abg. Bartels (lons.) beantragt ebenfalls Abschaffung des
Kreisjagdscheines, aber Herabsetzung der Gebühr für den Landes-
jagdschein auf 15 Mark.

Abg. Seer (nl.) beantragt, im Halle der Annahme seines
Antrages zu § 3 für Gutsjagdscheine eine Gebühr von nur 5 M.
zu erheben.

Abg. Conrad (Grob Ctr.) beantragt, die Gebühr für den
Kreisjagdschein auf 5 M. zu ermäßigen und für die Umwandlung
eines Kreisjagdscheines in einen Landesjagdschein 15 M. statt
10 M. zu erheben.

Abg. Gotheim (Kreis. Ver.) beantragt Streichung der Be-
stimmung, wonach an Personen, welche weder Angehörige eines
Bundesstaates sind, noch in Preußen einen Wohnsitz haben,
Landesjagdscheine für 50 M. oder Tagesjagdscheine für 10 M.
ausgegeben werden.

§ 3 wird unter Ablehnung sämtlicher dazu gestellten
Anträge in der Fassung der Regierungsvorlage wieder-
hergestellt, welche nur einheitliche Gutsjagdscheine für den
Umfang der ganzen Monarchie und Tagesjagdscheine kennt.

Zu § 4 ein Wort:

Abg. Rickert (Fr. Berg.) den Antrag Gotheim. Die Sonder-
stellung der Ausländer widerstreite möglicherweise den Bestim-
mungen der Handelsverträge.

Minister Frhr. v. Hammerstein hält die Sonderstellung der
Ausländer in Bezug auf die Jagdschein Gebühr für gerechtfertigt
und ist deshalb um Ablehnung des Antrages Gotheim. „Es ist
den Handelsverträgen komme man nicht in Konflikt, da es sich
hier um ein Gesetz handele, das länger dauert als die Handels-
verträge.“

Abg. v. Bülow (Wandsbeck, st.) hält es nach Wiederherstellung
der Regierungsvorlage zu § 3 für praktisch, das Gesetz an die
Kommission zurück zu verweisen, damit § 4 dementsprechend for-
mulierte werden kann.

Geh. Rath Trott zu Solz hält eine angemessene Fassung des
§ 4 für nicht so schroffig, d. h. eine Zurückverweisung an die Kom-
mission gerechtferigt erscheine.

Die Abstimmung über § 4 ergibt die Annahme der
Regierungsvorlage mit der Aenderung, dass die Gebühr
für den Jahresjagdschein nicht 20, sondern (nach Annahme
des Antrages Borels-Schlabits) 15 Mark beträgt. Ausländer
haben 10 resp. 6 Mark zu zahlen.

In § 5, welche die Bestimmungen enthält, welche Personen
von der Errichtung der Jagdscheinabgabe befreit sind, beantragt

Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) auch den im Hauptamte ange-
stellten privaten Forst- und Jagdschutzbeamten Befreiung von der
Jagdscheinabgabe zu gewähren.

Abg. Dr. Sattler (nl.) bittet, den § 5 zu streichen.

Geh. Rath v. Scherr Thos erachtet um Ablehnung des An-
trages Graf Strachwitz.

Abg. v. Bavenheim (lons.) und v. Plötz (lons.) erklären,
gegen § 5 zu stimmen, in der Erwartung, dass dann das ganze
Gesetz unannehmbar wird, das in hine die Kreisjagd-
scheine für die Konservativen keinen Wert habe.
Nach einem soeben gefassten Beschluss werde der größte Theil
ihrer Freunde in der Gesamtabstimmung gegen
das ganze Gesetz stimmen.

§ 5 wird unter Ablehnung des Antrages Graf Strachwitz in der
Fassung der zweiten Sitzung angenommen.

Der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte gemäß
den Beschlüssen zweiter Sitzung angenommen. Die Gesamtbestim-
mung wird vorsichtig vertagt, bis die gedruckten Beschlüsse der
dritten Sitzung dem Hause vorliegen.

Es folgt die Interpellation Dr. Rintelen (Ctr.) und Ge-
nossen: „Beabsichtigt die Regierung, den Erlass des Ministers der
geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Kalb,
betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen,
vom 18. Februar 1866, aufzuheben, und vorzüglich der
Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen
eine anderweitige Regelung unter Berücksichtigung des Dogmas der
römisch-katholischen Kirche herbeizuführen?“

Kultusminister Dr. Bosse erklärt sich bereit, die Interpellation
sofort zu beantworten.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) führt zur Begründung der Inter-
pellation aus: Bei der Erteilung des Volksschulgesetzes hat der

damalige Kultusminister ausdrücklich bestritten, dass die Erteilung
des Religionsunterrichts allein Sache der Religionsgesellschaften sei,
sondern die Ansicht vertreten, dass in dieser Frage Staat und Reli-
gionsgemeinschaften zusammengehen müssten. Das ist genau der
Standpunkt des Falischen Erlasses, aber er widerspricht der Ansicht
der katholischen Kirche. Mit dem katholischen Standpunkt ist es
unvereinbar, dass ein evangelischer Minister in letzter Instanz
über den katholischen Unterricht in Volksschulen entscheidet. Die
Ansicht darüber gebührt einzlig und allein der katholischen Kirche.
Der Falische Erlass wollte die Omnipotenz des Staates auf fremde
Gebiete ausdehnen. Dieser Erlass ist verfassungs-, gesetz- und ver-
nunftwidrig und muss daher aufgehoben werden. Bei der Ver-
athung der Verfassung hat niemand Widerspruch gegen den Be-
schluss erhoben, dass der Religionsunterricht den Religionsgemeinschaften
überlassen werden müsse. Wir haben stets, so noch bei der
Verathung der Umsturzvorlage im Reichstage, betont, dass die Religion
nicht durch Strafseleze geschützt werden kann. Will man
die Religion wirksam schützen und den Umsturz erfolgreich be-
kämpfen, so gebe man die Kirche wieder frei; diese ist die Hüterin
der Religion, nicht aber der Staat. Die Einheit und Reinheit der
katholischen Lehre lässt sich nur aufrecht erhalten, wenn der katho-
lische Religionsunterricht von Leuten ertheilt wird, die von der
Kirche dazu beauftragt sind. (Welfall im Centrum.)

Kultusminister Dr. Bosse: Die Ministerialverfügung vom
18. Februar 1876 beschäftigt sich mit dem dogmatischen Inhalt des
Religionsunterrichts nicht, dagegen wahrt sie das verfassungsmäßige
Recht des Staates bezüglich der Ansicht über das gesamte
Unterrichtswesen, dessen integrierender Bestandteil der Religions-
unterricht ist. Dadurch ist die Verfügung wiederholte Aussangs-
punkt für die Erörterung prinzipieller Gegensätze geworden, die
über den Inhalt des Erlasses weit hinausgehen. Es wurde dabei
von der einen Seite die Ansicht vertreten, dass der Religions-
unterricht ein integrierender Bestandteil des obligatorischen Volksschul-
unterrichts sei und deshalb der staatlichen Fürsorge untersteige.
Auf der anderen Seite ist die Erteilung des Religionsunterrichts
als ein ausschließliches Recht und Attribut der Kirche unter Fort-
fall jeder staatlichen Ansicht in Anspruch genommen worden.
Dieser mit äußerster Schärfe hingestellte Gegensatz ist auch durch
die Verfügung vom 18. Februar 1876 nicht gelöst, wohl aber ergab
eine fast zwanzigjährige Erfahrung, dass auch unter der Geltung
dieser Verfügung Staat und Kirche in wohlverstandenem beider-
seitigem Interesse sich zu gemeinsamer Fürsorge auf dem Gebiete
der religiösen Erziehung der Jugend zusammengefunden haben, in-
dem beide Theile bemüht sind, unbeschadet der Festhaltung des
eigenen prinzipiellen Standpunktes die Erörterung prinzipieller Fragen
zu vermeiden. Um dem anderen die freudige Mitwirkung an der
gemeinsamen Arbeit nicht durch einen aussichtslosen Streit zu ver-
kümmern, sind die berufenen staatlichen und kirchlichen Organe sich
auf den gemeinsamen Boden ihrer Pflichten soweit als möglich ent-
gegengestellt. So hat sich in Jahrzehntelanger Praxis ein
Modus vivendi in der Frage der Erteilung des Religionsunterrichts
herausgebildet, der dem Geiste des konfessionellen Friedens,
auf dem wir in unserem Vaterlande angewiesen sind, entspricht und
mit dem Staat und Kirche wohl zufrieden sein können. Die Regie-
rung ist bestrebt, den konfessionellen Frieden, so viel an ihr liegt,
zu fördern. Sie würde glauben, die legenreiche Entwicklung auf
dem Gebiete zu gefährden, wenn sie v. r. suchen wollte, den prinzi-
piellen Gegensatz zwischen Staat und Kirche durch den Erlass neuer
Vorschriften gegenwärtig zum Ausdruck zu bringen. Sie hegt die
begündete Hoffnung, dass diese Ansicht auch bei den zur Ver-
treitung der Interessen der katholischen Kirche berufenen Stellen
unseres prinzipsiellen Standpunktes gehalten wird. Wenn sie es sich
demnach verträgt, aus Anlaß der Interpellation in eine prinzipsielle
Entscheidung einzutreten, und wenn sie sich begnügt, die an sie ge-
stellte Frage kurz in verneinendem Sinne zu be-
antworten, so geht sie in der Erkenntnis, dass dadurch
das gegenwärtig bestehende freundliche und friedliche Zusammen-
wirken von Kirche und Staat in der gemeinsamen Fürsorge für die
Erziehung der Jugend in bester Weise zum Wohle von Kirche und
Staat gewahrt wird. Uebrigens hält sich auch der Erlass von
einem Eingreifen in den dogmatischen Inhalt des Religionsunter-
richts völlig frei, und es versteht sich von selbst, dass der Staat
weit entfernt davon ist, in dieser wie in jeder anderen dogmati-
schen Beziehung einen ohnehin wirkungslosen Zwang auszuüben.

Zu § 4 ein Wort:

Abg. Rickert (Fr. Berg.) den Antrag Gotheim. Die Sonder-
stellung der Ausländer widerstreite möglicherweise den Bestim-
mungen der Handelsverträge.

Abg. v. Bülow (Wandsbeck, st.) hält es nach Wiederherstellung
der Regierungsvorlage zu § 3 für praktisch, das Gesetz an die
Kommission zurück zu verweisen, damit § 4 dementsprechend for-
mulierte werden kann.

Geh. Rath Trott zu Solz hält eine angemessene Fassung des
§ 4 für nicht so schroffig, d. h. eine Zurückverweisung an die Kom-
mission gerechtferigt erscheine.

Die Abstimmung über § 4 ergibt die Annahme der
Regierungsvorlage mit der Aenderung, dass die Gebühr
für den Jahresjagdschein nicht 20, sondern (nach Annahme
des Antrages Borels-Schlabits) 15 Mark beträgt. Ausländer
haben 10 resp. 6 Mark zu zahlen.

In § 5, welche die Bestimmungen enthält, welche Personen
von der Errichtung der Jagdscheinabgabe befreit sind, beantragt

Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) auch den im Hauptamte ange-
stellten privaten Forst- und Jagdschutzbeamten Befreiung von der
Jagdscheinabgabe zu gewähren.

Abg. Dr. Sattler (nl.) bittet, den § 5 zu streichen.

Geh. Rath v. Scherr Thos erachtet um Ablehnung des An-
trages Graf Strachwitz.

Abg. v. Bavenheim (lons.) und v. Plötz (lons.) erklären,
gegen § 5 zu stimmen, in der Erwartung, dass dann das ganze
Gesetz unannehmbar wird, das in hine die Kreisjagd-
scheine für die Konservativen keinen Wert habe.
Nach einem soeben gefassten Beschluss werde der größte Theil
ihrer Freunde in der Gesamtabstimmung gegen
das ganze Gesetz stimmen.

§ 5 wird unter Ablehnung des Antrages Graf Strachwitz in der
Fassung der zweiten Sitzung angenommen.

Der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte gemäß
den Beschlüssen zweiter Sitzung angenommen. Die Gesamtbestim-
mung wird vorsichtig vertagt, bis die gedruckten Beschlüsse der
dritten Sitzung dem Hause vorliegen.

Es folgt die Interpellation Dr. Rintelen (Ctr.) und Ge-
nossen: „Beabsichtigt die Regierung, den Erlass des Ministers der
geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Kalb,
betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen,
vom 18. Februar 1866, aufzuheben, und vorzüglich der
Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen
eine anderweitige Regelung unter Berücksichtigung des Dogmas der
römisch-katholischen Kirche herbeizuführen?“

Kultusminister Dr. Bosse erklärt sich bereit, die Interpellation
sofort zu beantworten.

Abg. Dr. Rintelen (Ctr.) führt zur Begründung der Inter-
pellation aus: Bei der Erteilung des Volksschulgesetzes hat der

den Volksschulen zu fördern, sind wir einverstanden, aus den an-
deren Darlegungen des Vorredners geht aber das Gegenteil her-
vor, dass die Volksschule geradezu auf den Religionsunterricht zu
verzichten hat, und in dieser Richtung begegnen sich die Herren ja mit
den Liberalen. Zu einem gedeihlichen Beschluss können wir auf
Grund der Interpellation heute nicht kommen. Im Namen meiner
Partei muss ich erklären, dass wir auf dem Wunsche eines neuen
Volksschulgesetzes bestehen. (Welfall rechts.)

Abg. Rickert (Fr. Berg.): Auch ich bin der Meinung, dass
wir angesichts des bevorstehenden Sessionschlusses nichts Frucht-
bringendes mehr schaffen können. Mir scheint der Kultusminister
in seinem Entgegenkommen auf die Wünsche des Centrums schon
viel zu weit gegangen zu sein. (Oho! im Centrum.) Das geht aus
der Bemerkung des Herrn Dr. Niebel hervor, dass in der Sache
tatsächlich die Falischen Erlassen nicht existieren. Das wollen wir
eingehebend bei der Erledigung der nächsten Session in Erwägung
ziehen.

Abg. v. Ehner (nl.): Es liegt kein Anlaß vor, den Falischen
Erlass aufzuhaben und den Religionsunterricht nach den Wünschen
des Centrums zu regeln. Wir sind mit der soeben gehörten min-
isteriellen Erklärung zufrieden.

Abg. Frhr. v. Zedlik (fr.): Auch wir sind nicht gewillt, näher
auf die Interpellation einzugehen.

Abg. Motte (Bole): Es würde von mir anmaßend sein, wenn
ich die Interpellation noch mit weiteren Gründen unterstützen
möchte. Der Herr Minister hat hier die Hoffnung ausgesprochen,
dass, nachdem das Verhältnis zwischen Staat und Kirche sich doch
so gestaltet habe, dass ein friedliches Zusammenleben möglich ge-
worden sei, wir mit diesem modus vivendi uns begnügen könnten.
Ich möchte doch vorbehoben, dass dieser modus vivendi nichts
weiter als ein Waffenstillstand ist, und dass, wenn wir auf diesem
Boden stehen bleiben, dies den Waffenstillstand verewigeln heißt.
Wir haben aber die Absicht, einen ewigen Frieden mit der Staats-
regierung zu schließen und dahin ist auch die Interpellation ge-
richtet. Wir treten den Ausführungen der Herren Interpellanten
in allen Punkten bei. (Welfall bei den Polen.)

Abg. Dr. Bachem (Ctr.): Die Parteien hier im Hause scheinen
sich hinter den breiten Rücken des Ministers versteckt zu wollen,
indem sie einer prinzipsiellen Auseinandersetzung aus dem Wege
gehen. (Rufe: „Oho!“) Mit solcher Handhabung aber kommen
wir nicht weiter. (Hinterkeit), nein, kommen Sie nicht weiter!
(Hinterkeit.) Der gesunde Menschenverstand sagt: „Es ist nicht
Sache des Staates, Religionsunterricht zu ertheilen.“ Denn was
der Staat lehrt, ist wandelbar; die Religion ist die Wahrbheit, und
diese steht ewig fest. Daraum kann der Religionsunterricht nur von
der Kirche, der ewig unveränderlichen, in die Hand genommen
werden. Auf allen Gebieten drängt man zu einer prinzipsiellen
Regelung, nur hier nicht. Dadurch setzen Sie sich dem Verdachte
aus, dass Sie im Trüben fischen wollen. (Oho! rechts.) Der
Staat verlangt, dass er allein die Ansicht über den Religions-
unterricht in seinen Schulen hat; der Grund liegt darin, dass er
sich scheut, den reinen katholischen Glauben lehren zu lassen.
Welchen Zweck will denn der Staat mit seinem Recht erreichen?
Doch nur in das Dogma einzubringen und hier Aenderungen
zu schaffen. Wir müssen eine prinzipsielle Entscheidung her-
beiführen, auf welchem Gebiete der Staat und auf welchem
G

Herrenhaus.

18. Sitzung vom 5. Juli, 2 Uhr.

Der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen, beantragt die Kommission unverändert anzunehmen, im Falle die Staatsregierung die Zusticherung ertheilt, dem Landtag in der nächstjährigen Sitzungsperiode eine Gesetzesvorlage zu machen, daß ein gesetzliche Abgrenzung der Zuständigkeiten der Generalkommission von denjenigen der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung nothwendig ist, und zwar nach der Richtung, daß unter Sicherung der der Generalkommission zur Lösung ihrer Aufgaben nothwendigen obrieklichen Besugnisse die Besugnisse der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, insbesondere auch der Selbstverwaltungsbehörden, thunlichst gewahrt werden und namentlich den nach dem Gesetz vom 25. August 1876 zur Mitwirkung bei Neuanstellung und der Errichtung von Kolonien berufenen Selbstverwaltungsbehörden eine entsprechende Mitwirkung gesichert wird.

Dazu liegt eine Resolution des Grafen Udo zu Stolberg vor, in welcher die Staatsregierung ersucht wird, dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentreten Gesetzentwürfe vorzulegen, nach welchen: 1. die Generalkommissionen für die östlichen Provinzen in gemischte Ansiedlungskommissionen verwandelt werden, die bei Beleihung von Baten-Mitgliedern unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten stehen. Die Baten-Mitglieder werden von den Landwirtschaftskammern gewählt; 2. die nun zu gründenden Rentengüter werden in eine Höferolle mit der Wirkung eingezogen, daß sie nach Analogie des im Reichstag beantragten Heimstättengesetzes nicht geholt oder verlaufen und nicht mit neuen hypothekarischen Kosten beschwert werden dürfen; 3. diese Rentengüter stehen unter der Aufsicht der Ansiedlungskommission. In denjenigen Fällen, in denen die unter 2 genannten einschränkenden Bestimmungen zu ungerechtfertigten Belästigungen oder zu Benachteiligungen führen würden, ist die Ansiedlungskommission befugt, in Bezug auf Verschuldung, Verkauf und Erfolge Dispensationen einzutreten zu lassen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein gibt die Erklärung ab, daß die Staatsregierung der Resolution der Kommission zuzustimmen aus formellen und materiellen Gründen nicht in der Lage ist. Die Form des Antrages entspricht nicht der Stellung einer parlamentarischen Körperschaft zur Staatsregierung. Aus materiellen Gründen sei die Staatsregierung dagegen, weil die ganzen Verhältnisse bezüglich der Generalkommissionen so neu sind, daß es bedenklich sei würde, das neue Verfahren, das die Regierung einzuleiten gedenkt, jetzt schon durch Gesetz festzulegen.

Graf Mirbach legt seine Bedenken gegen die Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen dar, wenigstens liege zur Zeit ein Bedürfnis dafür nicht vor.

Graf Czapski hält ebenfalls die Errichtung der Generalkommission nicht für dringlich.

Graf Klinckowstroem spricht sich gegen die Vorlage und für die Resolution Stolberg aus.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein wendet sich gegen die Einwände der Vorredner, insbesondere des Grafen Mirbach gegen die Vorlage und führt dann aus, daß die sämtlichen drei Punkte der Resolution Stolberg für die Staatsregierung unannehmbar seien.

Oberbürgermeister Bräseke befürwortet die Vorlage.

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

Der Gesetzentwurf wird in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 29 Stimmen abgelehnt, ebenso die Resolution Stolberg.

Außerdem wird noch eine Reihe von Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Gesetzentwürfe, betreffend Pfandrecht von Kleinbahnen und betreffend die Errichtung einer Centralbank für Kleinbahnen und kleinere Vorlagen.) Schluß 5½ Uhr.

Deutschland

L. C. Berlin, 5. Juli. Das Herrenhaus will noch eine agrarische Debatte haben. Morgen, Sonnabend, soll die Interpellation v. Herzberg auf die Tagesordnung kommen. Unmittelbar vor Thoreschlus soll die Regierung die Frage beantworten, welche Programmfpunkte der Staatsrath beschließen sie noch in dieser Session durch Gesetzgebung zu erledigen gedenke und ob sie beabsichtige, Maßregeln im Programm des Staatsraths zur Hebung des Notstandes der Landwirtschaft, welche ohne Mithilfe der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen. In letzterer Hinsicht kommt in erster Reihe die Abänderung der Eisenbahntarife hinsichtlich Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion in Betracht.

Die Eisenbahnkommision des Herrenhauses nahm die Eisenbahnberatungsgesetze nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Die Finanzkommision des Herrenhauses nahm an inhaltlich einheitlich in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Während nach den §§ 1 und 2 d. s. Krankenversicherungsgesetzes nur solche Personen dem Versicherungszwange unterliegen, welche gegen Lohn oder Gehalt in den dort näher bezeichneten Betrieben oder in stehenden Gewerbebetrieben beschäftigt sind, ist im § 2a eine Ausdehnung der bisherigen Krankenversicherungspflicht zugelassen, dahin gehend, daß durch Verfügung der Centralbehörde der Versicherungzwang auf solche in Betrieben oder im Dienste des Staates beschäftigte Personen erstreckt werden kann, die der Krankenversicherungspflicht nicht bereits nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unterliegen. Es ist nun angeregt worden, von dieser Besugnis Gebrauch zu machen und neben den Arbeitern in Staatsbetrieben auch alle Arbeiter im Dienste des Staates allgemein der Versicherungspflicht zu unterstellen. Zur Beschaffung von Grundlagen hat daher der "Berl. Corr." zufolge der Kultusminister die nachgeordneten Behörden veranlaßt, festzustellen, ob und welche Arbeiter im Bereich seines Kessorts der Versicherungspflicht gegen Krankheit gegenwärtig noch nicht unterliegen.

Über eine Rede des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck, welcher gegenwärtig sich auf einer Inspektionsreise durch Ostpreußen befindet, im Kreise Mohrungen als Gast des Herrn von Reichen-Maldeuten, berichtet die "Mohrungen Kreiszeitung": Als der Hausherr seinen Gast bei Tische begrüßt und mehrfach auch des Fürsten Bismarck erwähnt hatte, erhob sich der Oberpräsident und erwiderte u. a.:

"Ich möchte ich nur bitten, ich möchte nicht gern Vergleiche zwischen meinem Vater und mir ziehen, denn dabei fahre ich doch zu schlecht. Das deutsche Volk hat einen Bismarck gehabt und hat daran für lange Zeit genug. Ich möchte in meinen Leistungen für mich allein beurtheilt werden und es wird mein fortwährendes Streben sein, die Interessen der mir unvertrauten Provinz nach meinen besten Kräften zu fördern. Warnen möchte ich jedoch davor, meine Leistungen zu überhöhen.

und sich Hoffnungen hinzugeben, die sich vielleicht doch nicht verwirklichen, denn meine Einwirkung ist immerhin nur eine sehr leichte."

Entgegen der gestern telegraphisch wiedergegebenen Erklärung des Frhrn. v. Hammerstein in der "Kreuzzeitung" behauptet die "Volkszeitung", Abg. Dr. Kropatschek in die Redaktion der "Kreuzzeitung" wieder eingetreten, nachdem Hammerstein ausgeschieden sei; tatsächlich zeichnet letzterer nicht mehr als verantwortlicher Redakteur, sondern vorläufig ein Dr. pl. E. W. Hefter. Es ist also immer noch nicht klar, in welcher Weise die Hammersteinkrise gelöst werden wird; dieser kostbare Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung scheint an seinem Redaktionsstuhl sehr fest zu "kleben", wie Bismarck sagen würde.

Der Verein Deutscher Studenten wird wegen der Ablehnung der Aufnahme des Hofpredigers a. Stöcker als Ehrenmitglied an den Kultusminister appelliren.

Gestern Abend hielten die Anarchisten in Berlin eine Versammlung ab. Schlosser Wiese sprach über "Anarchismus" und trat für Errichtung von Gnoossenschaften und für den Generalstreik ein. Als dann der Schlosser Wiesenthal gegen die Kapitalisten loszog und Ravachol, Vaillant und andere Attentäter außer Zweifel. Diese Person ist nicht nur von dem Postbeamten gesieben und für eine Frau gehalten worden, sondern auch von verschiedenen Personen in Fürstenwalde und auf der Eisenbahnfahrt nach Berlin. Sie fiel u. a. einem Manne auf, der in Fürstenwalde hinter ihr herging, ebenso einem Barbier, der gerade an seiner Thür stand, als sie bei ihm vorüber kam. Der Barbier sprach setzten Veracht, daß es sich um eine Frau in Männerkleidern handle, auch zu dem Manne aus, der ihr bis dahin gefolgt war. Während die beiden sich noch unterhielten, kam die Person eiligst zurückgelaufen und schlug nun die Richtung nach dem Bahnhof ein. Sie hatte also bis dahin entweder sich verirrt oder den Bahnhof bis zum letzten Augenblick abseitlich gemieden. Als sie auf den Bahnhof anlief, stand der Zug nach Berlin schon im Begriffe, abzufahren. Ein Schaffner schob den verspäteten Fahrgäst noch im letzten Augenblick in einen Wagen hinein. In diesem lag auch ein Eisenbahnbeamter, dem das Wesen des Mitfahrenden ebenfalls sofort auffiel. Die Person wich aber weiteren Beobachtungen so viel als möglich aus. Sie sah fast beständig zum Fenster hinaus, so daß man ihr Gesicht nicht sehen konnte, und vermied es vor Allem, ein Wort zu sprechen. Erstlich war ihre Verlegenheit. Sie nahm an dem, was Andere interessierte, keinen Antheil und spielte fortwährend an den Fingern herum. Der Eisenbahnbeamte batte sich, als er merkte, daß der Fahrgäst in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof aussteigen wollte, vorgenommen, ihn im Auge zu behalten, um vielleicht etwas mehr über ihre Persönlichkeit zu erfahren. Das gelang ihm jedoch nicht, denn kaum hatte die Person den Zug verlassen, so war sie auch bereits verschwunden. Wahrscheinlich hat sie den Bahnsteig eiligst verlassen, möglich ist aber auch, daß sie, um sich den Beobachtungen des Beamten, die ihr nicht entgangen sein mögen, zu entziehen, rasch einen anderen Wagen desselben Zuges bestiegen hat, um erst auf einem anderen Bahnhof auszusteigen. Sie in Berlin nach Abfahrt der Männerkleider wiederzufinden, wird nicht leicht sein.

Vermischtes.

Aus der Reichshauptstadt, 5. Juli. Zum Attentat auf den Postoberst Krause schreibt die "Nat. Btg.": Daß die Höllenmaschine in Fürstenwalde von einer Frauensperson in Männerkleidern auf die Post gegeben worden ist, erscheint nunmehr außer Zweifel. Diese Person ist nicht nur von dem Postbeamten gesieben und für eine Frau gehalten worden, sondern auch von verschiedenen Personen in Fürstenwalde und auf der Eisenbahnfahrt nach Berlin. Sie fiel u. a. einem Manne auf, der in Fürstenwalde hinter ihr herging, ebenso einem Barbier, der gerade an seiner Thür stand, als sie bei ihm vorüber kam. Der Barbier sprach setzten Veracht, daß es sich um eine Frau in Männerkleidern handle, auch zu dem Manne aus, der ihr bis dahin gefolgt war. Während die beiden sich noch unterhielten, kam die Person eiligst zurückgelaufen und schlug nun die Richtung nach dem Bahnhof ein. Sie hatte also bis dahin entweder sich verirrt oder den Bahnhof bis zum letzten Augenblick abseitlich gemieden. Als sie auf den Bahnhof anlief, stand der Zug nach Berlin schon im Begriffe, abzufahren. Ein Schaffner schob den verspäteten Fahrgäst noch im letzten Augenblick in einen Wagen hinein. In diesem lag auch ein Eisenbahnbeamter, dem das Wesen des Mitfahrenden ebenfalls sofort auffiel. Die Person wich aber weiteren Beobachtungen so viel als möglich aus. Sie sah fast beständig zum Fenster hinaus, so daß man ihr Gesicht nicht sehen konnte, und vermied es vor Allem, ein Wort zu sprechen. Erstlich war ihre Verlegenheit. Sie nahm an dem, was Andere interessierte, keinen Antheil und spielte fortwährend an den Fingern herum. Der Eisenbahnbeamte batte sich, als er merkte, daß der Fahrgäst in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof aussteigen wollte, vorgenommen, ihn im Auge zu behalten, um vielleicht etwas mehr über ihre Persönlichkeit zu erfahren. Das gelang ihm jedoch nicht, denn kaum hatte die Person den Zug verlassen, so war sie auch bereits verschwunden. Wahrscheinlich hat sie den Bahnsteig eiligst verlassen, möglich ist aber auch, daß sie, um sich den Beobachtungen des Beamten, die ihr nicht entgangen sein mögen, zu entziehen, rasch einen anderen Wagen desselben Zuges bestiegen hat, um erst auf einem anderen Bahnhof auszusteigen. Sie in Berlin nach Abfahrt der Männerkleider wiederzufinden, wird nicht leicht sein.

Das fünfzigste Jahrestag des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

(Schlußbericht.)

O Lissa i. P., 5. Juli.
An die Verhandlungen des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die wegen ihrer Länge und wegen der heißen Temperatur sehr anstrengend waren, folgte das Festessen im Saale des Kaiserhofes, an welchem sich 137 Herren beteiligten. Das Kaiserhoch brachte Konsistorial-Präsident v. d. Gröben aus, es folgten noch eine ganze Anzahl Toaste auf den Hauptverein der Posener G. A. St., auf die alte Metropole des Protestantismus Lissa u. m. a. Im Garten des Kaiserhofs fand gleicher Zeit ein Damen-Diner statt, an welchem 36 Damen Toeli nahmen. Um 6 Uhr begann das Konzert in der evang. Kreuzkirche unter Leitung des Herrn Fleischer. Das Konzert wurde mit einem Flößerchen-Brahmskonzert eröffnet, worauf das innige "Wenn ich nur dich habe" für gemischten Chor von Succo folgte. "Allgemeine Anerkennung erntete Fr. Rane durch Vortrag d. s. Gebets, "Herr, den ich lieb im Herzen trage", gedichtet von Gelbel, komponiert von Hiller. Darnach erklang der mächtige achtstimmige Chor "O Freude über Freub" von Eccard, worauf eine Komposition des Dirigenten Herrn Fleischer für Chor und Orchester folgte. Das Händelsche "Ohr mein Flehen" für Alt-Solo mit Chor und Orgel übte eine tiefe Wirkung aus. Die Solostimme hatte Fr. Wende übernommen und entsiedigte sich dieselbe ihrer Aufgabe in wohlgeübter Weise. Auch die übrigen Nummern des Programms: Adagio für Violin und Orgel von Mozart, "Hirten wachen im Feld" für Sovran mit Violin und Orgel von Cornelius, das "Benedictus" für gemischten Chor und Orgel von Gade, "Liebe Seele ist still zu Gott" von Hes und endlich der Hahnische Chor "Ewig, mächtiger Gott" für Chor und Orgel erfreuten durch recht gelungenen Vortrag. Den Zuhörern, deren sich wohl 800 eingefunden hatten, war durch dieses geistliche Konzert ein hoher Genuss bereitet. Um 8 Uhr der Abend war wunderbar — nahm im Garten des Hotels Kaiserhof ein Familienabend seinen Anfang. Der Andrang zu demselben war so stark, daß die gleiche Zeit als Eintrittskarten diegenden Programms im Nu verlaufen waren. Der geräumige Garten vermochte die Zahl der Zuhörer kaum zu fassen. Nach drei Orchester-Vorträgen folgte eine Ansprache des Pastors Siemler-Dujanit, die zum Gegenstand die Bedeutung der Evangelischen in den Ostsseeprovinzen hatte. Darauf klang der hiesige Männergesangverein unter Leitung seines bewährten Dirigenten des Kantors Neumann vier Männerchöre vor, worunter das herrliche Schäfers Sonntagsglied "Das ist der Tag des Herrn" von Kreuzer und das Biedermeier "Ein Kätzlein steht im Blauen" ganz besonders Erwähnung verdienten. Nach einer Ansprache des Pastors Jäkel aus Büt über "Evangelisation in Spanien" folgte wiederum der Vortrag von vier Männerchören, und nach weiteren Orchester-Vorträgen fand das schöne Fest mit dem gemeinsamen Gesang: "Nun danket alle Gott!" seinen harmonischen Abschluß.

Wir tragen nun noch von dem wohlgefügten Fest einige nach. Der Bericht über die 50jährige Tätigkeit des Posener Hauptvereins der G. A. St. den Militär-Oberpfarrer Wölfling-Poelen erstattete, hebt die Einrichtung der "Reiselehrer" hervor, die zu Anfang der 50 Jahre eine "segensreiche Thätigkeit" entfalteten; so hatte z. B. ein solcher Reiselehrer im heutigen Kreise Wollstein in einer Woche an fünf Schulen Unterricht zu ertheilen. Einem

anderen derartigen Lehrer, der ehemals Schuhmacher war, ist das Privilegium ausgestellt worden, daß seitdem der Unterricht in seinen Händen liege, die Kinder im Lesen und Schreiben erfreuliche Fortschritte machen. Der Bericht, der in Bütde gedruckt vorliegen wird bestätigt überhaupt für das Fortschreiten deutscher Kultur in unserer Provinz manches Interessante, wie sollte das auch in unserer Provinz, da Protestantismus und Deutschtum eng zusammenhängen, anders sein? Militär-Oberpfarrer Wölfling überreichte am Ende der Verhandlungen eine von seinen Konfirmandinnen, Offiziersstötern aus Büt, gestickte prachtvolle weiße Altardecke auf der die Worte zu lesen waren: "Selta stadt, die Gottes Wort hören und bewahren!" Nach dem Wunsch der Sisterinnen dieser Decke sollte dieselbe an eine Kirche verschenkt werden. Die Decke fiel nach Sandberg; in herzlichen Worten dankte der dortige Pfarrer Wölfling für das Geschenk. — Von der Hauptversammlung des Posener Zweitvereins der deutschen Lutherstiftung erwähnen wir noch, daß dem Konsistorial-Präsidenten v. d. Gröben als Abgeordneter für die nächste Hauptversammlung der deutschen Lutherstiftung, die in Nürnberg stattfindet, gewählt wurde.

Die Anstrengungen, die hier zu einer würdigen Aufnahme des nun hinter uns liegenden Festes gemacht worden sind, waren bedeutende; was die Ausschmückung anbetrifft, so sind viele der heiligen Israel. Bewohner hinter ihren protestantischen Mitbürgern nicht zurückgeblieben. Die musikalischen Aufführungen haben auch viel Mühe gemacht, deren Urfang man wohl ermessen kann, wenn man bedenkt, daß unter drei Dirigenten gesungen wurde, und daß so mancher Sänger bei allen dreien betheiligt war. Dem Festkomitee und allen bei dem Fest Mitwirkenden gebührt allerseits wärmster Dank, den sie auch in dem Bewußtsein noch finden mögen, daß sie mitbereiten halfen eine gästliche Stätte dem Verein, der für unsere Provinz so segensreich wirkt, der den Namen des Mannes trägt, der da bei Breitenfeld rettete ein gut Theil der Glaubensfreiheit der Welt.

Notales.

Posen, 6. Juli.

* An die Einwohnerschaft unserer Stadt wird die Bitte gerichtet, den zum zweiten Posener Provinzialfest Feuerwehrwarte morgen nach hier kommenden Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten; besonders werden die Bewohner der Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, gebeten, ihre Häuser durch Fähnen etc. zu schmücken.

* Personalnachrichten bei den Justizbehörden. Berichtet sind der Landrichter Simonson in Gniezen an das Landgericht in Bremzau, der Amtsrichter Handtmann in Bentzien an das Amtsgericht in Eggen, Gerichtsassessor Dr. Rudolph ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neutomischel ernannt worden. Referendar Gabel ist im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Bützen zum Gerichtsassessor ernannt.

* 3½ prozentige Provinzial-Anleihe-Scheine. Auswärtigen Blättern wird von hier gemeldet, daß bei der Provinzialverwaltung der Provinz Bützen zur Zeit nicht die Abfertigung, die 3½ prozentigen Provinzial-Anleihe-Scheine zu konkurrieren; gleichzeitig wird auch darauf hingewiesen, daß die planmäßige Tilgung dieser Anleihe pro 1895 wiederum durch Anlauf und nicht durch Part-Verloosung erfolgt, obgleich der Turs ca. 102 Broz. notirt.

n. Jubiläum. Der Lokomotivführer Grzonka in Wilna feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

n. Ernte. In Jeritz und Wilna ist mit der Roggenernte bereits begonnen worden. Auf dem gestrigen Wochenmarkt auf dem Bernhardinerplatz war sogar schon neuer Roggen angefahren.

Aus der Provinz Bützen.

+ Birke, 5. Juli. [Feuer.] Heute früh gegen 2 Uhr entstand auf der benachbarten Lötzel. Försterstelle bei Birke, das im Nu den Vieh- und Pferdestall mit sämtlichen darin befindlichen Winter-Futtervorräthen in Asche legte. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet Fahr läßt seitens des Dienstpersonal. Der Förster Karl Littau ist durch den Brand sehr geschädigt und umso mehr zu bebauen, als derselbe bereits etmal Hab und Gut durch die Flammen verloren hat und jetzt noch vor Kurzem einen bedeutenden Verlust an seinem Viehstand erleitten hat.

A Schröda, 5. Juli. [Hagel.] Dienstag Abend ging über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagel nieder, durch den viele Grundbesitzer geschädigt worden sind. Namentlich hat der Hagel große Verheerungen angerichtet, in Radzieniec, Mordre, Garbno und Brodowo, während die städtischen Bürderlein unbeschädigt blieben.

II. Bromberg, 5. Juli. [Das Telefonen] in unserem Osten bzw. zwischen Berlin-Bromberg-Röbigberg-Mitel-Danzig wird nun wieder eine Erweiterung erfahren, da jetzt auch Graudenz in dasselbe hineingezogen werden soll. Mit den Arbeiten zur Herstellung einer Telefonverbindung zwischen Bromberg Graudenz ist bereits begonnen worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Mehlsack, 3. Juli. [Zu dem Unwetter] von dem wir gestern telegraphisch berichtet, schreibt die "Erml. Btg." noch: Die beiden in Folge des gestrigen Unwetters ums Leben gekommenen Kinder des Arbeiters Toldsdorf von hier, ein Knabe und ein Mädchen, wurden nach dem gewaltigen Hagelschauer in der Scheunenstraße nahe bei der Scheune des Stellmachermeisters Braun tot aufgefunden. Der Knabe der bereits das fünfte Lebensjahr erreicht hatte, war vollständig im Hagel verscharrt, und das Mädchen wurde später in der Gasse, welche durch die Scheune des Stellmachermeisters Braun führt, vorgefunden. Ledigfalls sind die beiden Kinder beim Spielen gestorben und, als sie der Hagelschauer getroffen hat, betäubt worden und, da die Stelle ziemlich niedrig liegt, vom Strom des Wassers mitgerissen worden. Die Ernte auf den umliegenden Feldern ist vernichtet. — Gestern Nachmittag 6 Uhr wurden auch Bürgerwalde und Bogen von so starkem Hagelweiter getroffen, daß nicht nur sämtliches Getreide, Kartoffeln, Münzen etc. vernichtet ist, sondern auch viele Fensterscheiben zertrümmert sind. Der Jammer ist groß.

* Danzig, 5. Juli. [Freizeitzirk.] Man war schon einige Zeit unterrichtet, daß die Frage des Freizeitzirkels Danzig, welche bekanntlich seit Jahr und Tag schwelt, jetzt endlich zum Abschluß sei. Heute wird der "Danz. Btg." geschrieben, daß die preußischen Ministerien, welche dabei betheiligt sind, für das Projekt votiert haben, und daß nur noch die erforderliche Genehmigung des Bundesrates, einen Freizeitzirkel für Danzig einzurichten, ausstehe. Hoffentlich wird der Bundesrat mit der Sache noch vor Eintritt der Vertagung der Bundesratsitzungen festgestellt werden. Andernfalls würde wieder ein Zeitverlust von Monaten entstehen.

Zur Wahl in Meseritz-Bomst.

Bis jetzt sind folgende Nachrichten über den Ausfall der Wahl bei uns eingelaufen:

✓ Meseritz. 5. Juli. Soweit die bisher eingelaufenen Nachrichten erkennen lassen, hat der der Reichspartei angehörige Landrat a. D. von Dziembowski den Antisemiten viele vorjährige Stimmen entzogen, so daß mit Gewissheit anzunehmen ist, daß zwischen dem Polen Szymanski und v. Dziembowski Stichwahl stattfinden wird. Allgemeine Gerüthbung herrscht hier über den Rückgang des Antisemitismus. Bis jetzt wurden gezählt:

	v. Dziembowski	Szymanski	Hersart
Meyer's mit Schloß	522	185	128
Bräz	168	4	10
Ratschien	128	33	2
Kranz	128	1	4
Bobelwitz	52	—	10
Ratnscht	77	42	—
Froggen	128	4	10
Solben	33	16	5
Kurzla	80	—	19
Grunzla	88	—	1
	1402	285	189

1 Stimme fiel auf Birchow-Berlin, eine auf Rechtsanwalt Martin-Kassel. Geradezu verblüffend ist das Resultat für die Antisemiten in Meseritz und Bräz. In Meseritz hatte 1894 der Antisemit 257 Stimmen, jetzt nicht die Hälfte. In Ratnscht, wo die energische deutsche Frau den Antisemiten das Votum verweigert hatte, nicht eine antis. Stimme. In Bräz hatte 1894 der Antis. 138, jetzt 10 Stimmen.

r. Wollstein. 6. Juli. Bei der gestrigen Wahl erhielten v. Dziembowski 81, Szymanski 214, Hersart 162 und Morawski 7 Stimmen.

V. Tirschtiegel. 5. Juli. Bei der heutigen Reichstagssitzung stimmten von 512 wahlberechtigten Personen 381, also etwas über 70 Prozent. Es erhielten v. Dziembowski (Reichsp.) 73, Broyt Szymanski (Pole) 130, Hersart (Antis.) 174, Redakteur Morawski-Berlin (Soz.) 3 Stimmen, eine Stimme ungültig. Gegen die Wahl im März 1894 haben der Pole und der Antisemit 28 bzw. 22 Stimmen gewonnen, der Reichsparteier 11 Stimmen weniger.

rs. Ralwitz. 6. Juli. Laut telegraphisch bei uns eingelaufener Nachricht erhielten in Ralwitz Stadt und Dorf v. Dziembowski 81, Szymanski 170, Hersart 109 und Redakteur Morawski 7 Stimmen.

O. Bentichen. 6. Juli. Es wurden hier gestern abgegeben für v. Dziembowski 172, Szymanski 184, Hersart 125 und Morawski 1 Stimme.

Wir zählen also bis jetzt für v. Dziembowski 1811, Szymanski 983, Hersart 759 und Morawski 18 Stimmen. Bei der Hauptwahl in 1893 fielen auf den Kandidaten der Reichspartei 950 Stimmen gegen 7647, die der Pole erhielt. Bei der Erstwahl am 13. März 1894 war das Stimmverhältnis folgendes: Szymanski (Pole) 7812, v. Dziembowski (Reichsp.) 5347, v. Mosch (Antis.) 3520, Stoß (Soz.) 197 und Dau (Freis.) 33 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte alsdann v. Dziembowski mit 9200 Stimmen gegen Szymanski, auf den 8703 Stimmen fielen.

Gelehrte Nachrichten

Hannover. 5. Juli. Die sogenannte Lümmersbrücke, die unmittelbar vor der Schwanenburg über die Leine führt, ist gestern Nachmittag eingestürzt. Die Brücke war schon alt und daher seit längerer Zeit für Fußverkehr gesperrt. Die Ursache des Zusammenbruches scheint darin zu liegen, daß die Widerlager für den durch das Erdreich ausgeübten Druck zu schwach waren und zusammenbrachen. Der zehnjährige Knabe Hoff, welcher sich zufällig auf der Brücke befand, wurde mit hinabgerissen und konnte erst später als Leiche unter den Steinmassen herabgezogen werden.

Frankfurt a. M. 5. Juli. In Niederrad erschoß ein Graveur seine Geliebte und dann sich selbst. Als

1. Klasse 193. Königl. Preuß. Polterie.

Ziehung vom 5. Jli 1895. — 3. Tag Vormittag. Nur die Gewinne über 60 Mark (nicht wie am ersten Ziehungstage trüglich angegeben wurde 210 Mark) und den berechtigenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7 (100)	106	211	685	817	85	926	1149	623	886	990	2163	391	417					
32	82	98	505	56	62	743	3302	47	475	820	908	4057	297	354	479	674		
935	5136	85	297	374	519	624	707	18	77	865	977	6194	314	426	88			
510	671	7091	193	243	307	9	80	70	97	820	942	8113	200	355	(100)			
479	573	683	91	794	829	988	9119	200	365	87	489	98	588	879	96			
10017	77	237	46	780	946	96	11055	162	402	8	804	916	(100)	967				
12108	34	38	249	311	430	95	528	650	78	760	13427	511	673	861	14026			
379	430	826	923	15018	124	249	424	30	66	534	665	756	811	31	16207			
698	712	848	17014	86	524	65	76	737	(200)	57	835	60	924	32	60	18081		
113	490	562	607	34	770	845	905	9	64	19022	86	141	272	570	774	955	62	
22030	(100)	203	56	409	18	29	88	23048	77	200	266	882	865	68	995			
24102	166	432	60	(30 000)	78	86	923	25215	357	702	818	72	955	98				
26167	341	97	(150)	479	513	619	783	954	57	27225	87	96	503	879	87			
905	28031	143	400	621	819	29054	242	474	488	700	6	816						
30008	675	31269	420	576	528	650	78	760	13427	511	673	861	14026					
33077	392	449	60	806	936	34217	(1500)	588	791	847	35117	69	279					
339	591	614	50	762	883	36668	73	88	37011	370	406	(100)	38	510				
809	963	38027	65	262	92	815	68	549	643	39079	155	420	523	705	13			
40047	71	128	39	209	84	(100)	345	(200)	580	925	41035	47	186					
289	963	42046	77	(300)	121	239	306	777	91	813	43108	291	347	67				
100	630	822	68	44108	529	54	652	94	(300)	712	41	940	(150)	45144				
447	50	741	(150)	46028	187	216	33	441	57	60	(100)	415	27	884	989			
47157	286	328	49	81	98	517	669	48019	146	718	67	49155	453	502				
50	26	309	(100)	406	532	45	93	(100)	832	(100)	927	44	5122	356				
426	48	678	(100)	788	888	52364	(100)	74	414	528	530	1294	392	457	537			
622	(150)	749	65	866	97	54021	81	102	67	(100)	697	899	995	55260				
390	481	514	741	94	897	920	56	76	254	529	626	71	704	57185				
307	56	422	550	678	964	58099	323	424	52	523	856	(800)	59100	23				
684	739	88	604	384	608	73	712	891	905	61038	390	776	62081	896	735			
826	65	926	41	63226	356	64	597	613	61038	655	612	664	664	664				
242	333	618	815	67224	429	57	617	863	962	90	68005	23	187	201				
335	61	549	746	69113	77	277	623	923	(100)	70105	678	887	997	1008				
451	66	691	73006	21	(100)	167	484	643	838	951	71072	360	62					
77538	711	911	128	78067	(150)	126	286	(200)	344	885	79043	79	459					
670	(150)	810	9	9	79	800	983	9041	129	97	97	97	97	97				
754	808	8212	94	119	205	59	(100)	60	328	707	40	83020	185	47				
228	80	545	668	84002	87	127	87	92	226	62	428	68	722	(500)				
85	02	81	382	542	951	86017	301	473	559	798	892	997	87050	363	460			
525	658	900	20	77	88025	145	326	83	484	654	936	89131	59	312	14			
547	60	11	750	78	800	983	90200	538	48	90	875	904	91043	(100)	241	44	55	495
766	940	52	70	89	250	578	715	956	60									

Meteorologische Beobachtungen zu Posen
im Juli 1895

Datum.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; - f m h e	Wind.	Wetter.	Temp. Grad Cels.
5. Nachm. 2	757,8	NW mäßig	bedeckt	+18,2
5. Abends 9	757,7	NNW schwach	heiter	+15,6
6. Morgs. 7	758,4	W leicht	bedeckt	+13,0
Am 5. Juli	Wärme-Maximum + 19,0 Cels.			
Am 5.	Wärme-Minimum + 12,6°			

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 5. Juli. (Schlusskurse.) Still.

Neue Sproz Reichsanleihe 100,00 31/2, proz. L.-Blaubr. 100,55. Konsol. Türk. 26,15. Türk. Rose 143,40, 4 proz. ung. Goldbr. 104,00. Bresl. D. stadtbank 118,15. Breslauer Wechslerbank 106,90. Kreditanst. 253,00. Schlei. Bankverein 127,40. Donnersmarthütte 135,00. Böhrer Maschinenbau —. Rattowitzer Aktien-Gesellsc. für Bergbau u. Hüttenbetrieb 153,00. Oberth. Eisenbahn 82,45. Oberth. Portländ.-Gement 114,00. Schles. Cement 170,50. Oppeln. Cement —. Kramsta 140,25. Schlei. Binsfaffen 204,75. Canrohütte 137,50. Verein. Oelsbar 86,50. Österreich. Banknoten 168,60. Russ. Banknoten 219,80. Giebel. Cement 102,50, 4 proz. Ungar. Kronenbank 99,70. Breslauer elektrische Straßenbahn 194,00. Carlo Hegenheide Aktien 87,00. Deutsche Kleinbahnen —. Breslauer Spittsfabrik 138,30.

Bondon, 5. Juli. (Schlusskurse.) Fest.

Engl. 21/2 proz. Consols 107 1/2. Preuß. 4 proz. Consols —. Italien. 5 proz. Rente 88 1/2. Lombarden 9 1/2, 4 proz. 1889 Russ. (II. Serie) 102 1/2, konv. fürster 26 österr. Silber. — österr. Goldrente —. 4 proz. ungar. Goldrente 102 1/2, 4 proz. Spanier 67 1/2, 3 1/2 proz. Egypt. 102, 4 proz. unif. Egypt. 103 1/2, 3 1/2 proz. Tribut-Anl. 98 1/2, 4 proz. Westflaner 92 1/2, Ottomannbank 18 1/2, Canada Pacific 55 1/2, Rio Tinto 16 1/2, 4 proz. Rupees 59 1/2, 4 proz. fund. arg. 21, 75 1/2, 4 proz. Goldanleihe 67 1/2, 4 1/2 proz. ausg. do. 49, 3 bruz. Metzschl. 98 1/2, Griech. 81. Anhle 34, do. 87 er Monopol-Anl. 62 1/2, 4 proz. Griechen 1889 er 28. Bras. 89er Anl. 77, 5 proz. Western de Min. 83 1/2. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 89 1/2, Blaibdiskonto 1/2, Silber 8 1/2. Unatolier 94.

Bremen, 5. Juli. Börsen - Schlussbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Stetig. Loko 7,05 Br.

Baumwolle. Billiger. Uppland middl. loko 35 1/2, Pf. Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf. Armour shield 34 1/2, Pf. Ende 35 1/2 Pf. Fahrhals 29 1/2, Pf.

Sved. Ruhig. Short clear middling loko 31 1/2.

Wolle. Umlaz: 99 Ballen.

Tafel. Umlaz: 27 Joch Pentuch.

Hamburg, 5. Juli. (Schlussbericht.) Kaffee. Good average Santos per Juli 78 1/2, per September 78 1/2, per Dezbr. 72 1/2, per März 72 Schleppend.

Hamburg, 5. Juli. (Schlussbericht.) Zuckermarkt. Rübenzucker I. Produkt Vafte 88 p.C. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 9,82 1/2, per August 9,97 1/2, per Oktober 10,32 1/2, per Dezember 10,52 1/2. Fest.

Amsterdam, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per November 151. Roggen loko unverändert, do. auf Termine etwas niedriger, per Juli 101, per Oktober 106. — Rüböl loko 23 1/2, per Herbst 22, per Mai 22 1/2.

Amsterdam, 5. Juli. Bancazinn 39.

Amsterdam, 5. Juli. Java-Käfer good ordinary 54. Antwerpen, 5. Juli. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type welk. ab 19 1/2, bezahlt, per Jun. Juli — Br. per Septbr.-Dezember — Br. —. Schmalz per Juli 83 1/2, Margarine ruhig. Antwerpen, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig. Havre, 5. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee in Newyork Feiertag. Rio 900 Sac. Santos 700 Sac. Recettes für gestern. Havre, 5. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juli 92,00, per September 92,00, per Dezember 90,00. Ruhig.

Paris, 5. Juli. (Schluss.) Rüb Zucker ruhig, 88 Prozent loko 26,75. Weizener Zuder fest, Nr. 3, per 10 Kilogramm per Juli 28,37 1/2, der August 28,62 1/2, per Oktober-Januar 29,50, Jan. April 30,00.

Paris, 5. Juli. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen matt, per Juli 18,50, per August 18,80, per September-Dezember 19,65. Nov.-Febr. 19,85. — Roggen ruhig, per Juli 10,90, per November-Februar 11,50 — Weizl matt, per Juli 43,40, per August 43,60, per September-Dezember 44,25, November-Februar 44,55. — Rüböl ruhig, per Juli 48,50, per August 48,50, per September-Dezember 48,50, per Jan. April 49,00. — Spiritus ruhig, v. r. Juli 30,25, der August 30,50 per Sept.-Dezember 31,25, der Januar-April 31,75. — Wetter: Schön.

Petersburg, 5. Juli. Produktenmarkt. Lalg loko 49,00, per August —. Weizen loko 8,25. Roggen loko 5,40. Hafer loko 3,30. Hanf loko 44,00. Leinzaat loko 11,75 — Wetter: Trübe.

Bondon, 5. Juli. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

— Wetter: Bewölkt.

Bondon, 5. Juli. Chilli-Kupfer 42 1/2, per 3 Monat 42 1/2.

Glasgow, 5. Juli. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 44 lb. 6 d.

Glasgow, 5. Juli. Die Vorräthe von Rohessen in den Stores belaufen sich auf 282 162 Tons gegen 306 762 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 73 gegen 23 im vorigen Jahre.

Liverpool, 5. Juli. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochenumsatz 59,00 B., do. von amerikanischen 45 000 Ballen, do. für Spekulation 1000 B., do. für Export 2000 B., do. für westl. Konsum 42 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 55 000, westl. Export 10 000 Ballen, Import der Woche 46 000 B., davon amerikanische 30 000 B., Vorrath 1 562 000 Ballen, davon amerikanische 1 428 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 58 000 Ballen, davon amerikanische 40 000 Ballen.

Liverpool, 5. Juli. Getreidemarkt für Weizen ziemlicher Begehr. Weizl ruhig. Mais fettig. — Wetter: Brachvoll.

Liverpool, 5. Juli. Nachm. 4 Uhr 1 Min. Baumwolle. Umzug 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Ruhig. Egypt. 1/16 höher.

Allzdi amel... weiterungen: Juli-August 3 1/2, Käuferpreis. August-September 3 1/2, do., September-October 3 1/2, do., October-November 3 1/2, do., November-Dezember 3 1/2, do., Dezember-Januar 3 1/2, do., Januar-Februar 3 1/2, Verkaufspreis, Februar-März 3 1/2, do., Käuferpreis.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 5. Juli. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 4. Juli. Weizen per Juli 73 1/2, per August 73 1/2.

Feste Umrechnung: 11 Livret-Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 5. Juli:

	Finnische L...	—	61 50 oz
Amsterdam..	2 1/2	8 T.	29,50 oz
London ...	2	8 T.	145 25 bz
Paris	2	8 T.	136,25 bz
Wien	4	8 T.	168,55 bz
Italien. Pl... Petersburg ..	4 1/2	3 M.	219,15 bz
Werschau ...	4 1/2	8 T.	219,15 bz
U.S. Comb. 3 1/2 u. 4. Privat 2 1/2 bz			

Geld-Banknoten u. Coupons.

	20,37 bz	16,29 bzG
Europ. Not... Amerik. Not. Dollars	20,425 bz	
Engl. Not. 1 Pf. Sterl.	20,425 bz	
Franz. Not. 100 Frs.	81,10 bz	
Oest. Noten 100 fl.	168,80 bz	
Russ. Not. 100 Rbl.	219,69 bz	
Russ. Not. uit. Juli.	219,75 bz	
do. do. do. Aug..		

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	101,80 Q.	101,50 G.
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	

	101,50 G.	101,50 G.
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	

	101,50 G.	101,50 G.
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	

	101,50 G.	101,50 G.
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	

	101,50 G.	101,50 G.
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,50 G.	
Do. do. do.	101,	